



**Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband
Bautzen e.V.**

▲
Zusammenstehen –
auch in schweren Zeiten,
alle Fotos (I – IV):
AWO Kreisverband Bautzen e.V.

**Neues
aus unserem
Verband**

DEN BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN GESTELLT

Kaum etwas hat unser Leben – privat wie beruflich – so grundlegend aus den gewohnten Bahnen geworfen wie das Coronavirus. Was ist richtig, was ist falsch, wie schütze ich mich, meine Familie, meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, meine Vereinsmitglieder?

Seit März mussten wir uns diesen ganz besonderen Herausforderungen stellen. Nach bestem Wissen und Gewissen haben wir versucht, die sich schnell ändernden Allgemeinverfügungen umzusetzen. Konkrete Regelungen für die Praxis gab es nicht. Jeder Träger musste eigene Wege finden.

Nachdem beispielsweise in den Kitas nur noch Kinder betreut werden durften, deren Eltern in systemrelevanten Berufsgruppen arbeiten, haben wir die Dienstpläne für unsere Erzieher*innen neu geregelt: ein bis zwei Tage Arbeit in der Gruppe, ein Tag für Portfolioarbeit, Desinfektion, Aufräumen oder Spielplatzpflege sowie zwei Tage Homeoffice. Wochen später bestätigte uns der sächsische Kultusminister, dass wir richtig gehandelt haben. Es sollten nur die Erzieher*innen anwesend sein, die tatsächlich für die Betreuung der anwesenden Kinder gebraucht würden. Somit war nun noch mehr Homeoffice angesagt.

Auch die Entscheidung, die Öffnungszeiten zu verkürzen, um feste Gruppenstrukturen einhalten zu können, ist uns nicht leichtgefallen. Dass das alles bei Eltern und Kindern zu Unverständnis und manchmal auch zu Unmut führte, ist gut zu verstehen.

Ein herzliches Dankeschön allen Leiterinnen und Leitern, allen Erzieherinnen und Erziehern, die diese Schutzmaßnahmen mit großem Verantwortungsbewusstsein umgesetzt und dies mit Ruhe und Besonnenheit den Eltern erklärt haben.

Bedanken möchte ich mich auch bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in allen anderen Bereichen des AWO Kreisverbandes Bautzen sowie den ehrenamtlichen Mitstreiter*innen, von deren Arbeit Sie auf den nächsten Seiten lesen können. Auch bei den Ortsvereinen mussten leider viele engagierte Pläne auf später verschoben werden.

Da dieser Virus auch perspektivisch unser Leben beeinflussen wird, gilt es weiterhin Hygienevorschriften einzuhalten und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die Corona-Schutzverordnung in der Praxis für alle zufriedenstellend umzusetzen.

Dafür wünsche ich uns gemeinsam gutes Gelingen.

// Marina Schneider, Geschäftsführerin

AWO SOZIALSTATION: EIN SUPER TEAM IM EINSATZ

Auch in Corona-Zeiten werden die zu Pflegenden gut betreut



Schutzkit

Homeoffice oder Kurzarbeit Null kam für die 17 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AWO Sozialstation Bautzen auch nach dem Lockdown durch Corona nicht in Frage. »Anfangs gab es viele Unsicherheiten«, so Leiter Marko Pittke. »Wir wollten auf keinen Fall unsere 96 Patientinnen und Patienten gefährden und haben darum schon im Februar Mundschutz bei den Pflgetouren getragen.«

Gemeinsam mit den Patient*innen und ihren Angehörigen wurde besprochen, wie die Pflege unter Pandemiebedingungen verlaufen soll. Man habe es den Angehörigen freigestellt, die

Pflege selbst zu übernehmen oder sich anderweitig zu kümmern, wenn sie eine Ansteckung durch die Pfleger*innen befürchten. Das sei jedoch nur in ganz wenigen Fällen erfolgt. »Die meisten waren sehr verständnisvoll und dankbar, dass wir unsere Arbeit fortsetzen«, ergänzt Pflegedienstleiterin Kathrin Marschall.

Nach den dramatischen Fernsehbildern aus den Nachbarländern und den sich oft widersprechenden Informationen und Weisungen sorgte sich so manche*r natürlich auch um die eigene Gesundheit und die der Familien. »Alle haben mitgezogen.« Marko Pittke und

Kathrin Marschall sind stolz auf ihr Team.

Inzwischen haben sie einen Pandemieplan erstellt. Er regelt, was zu tun ist, sollte sich ein*e Patient*in oder ein Mitarbeitender mit dem Coronavirus infizieren: die Information der Angehörigen, die Besetzung des Büros, der Einsatz der Pflege- und Hauswirtschaftskräfte, der Bezug von Schutzmaterialien, die Erreichbarkeit in Krisensituationen.

Zu Beginn der Pandemie war es auch für die Bautzener Sozialstation schwierig, die notwendigen Hygiene- und Schutzmaterialien zu beschaffen. Nach Schutzbrillen wurde im Internet gefahndet, Handschuhe und Desinfektionsmittel kamen aus der Apotheke. Mittlerweile hat sich alles »eingespielt«. Nach der aktuellen Bedarfsmeldung liefert das Landratsamt wöchentlich. Allerdings sind die Preise beispielsweise für Desinfektionsmittel um 52 bis 80 Prozent gestiegen. Diese Mehrkosten werden von der Pflegekasse erstattet.

Ein Schutzkit mit Handschuhen, FFP2-Masken, Schutzkittel, Schutzhauben und Überschuhen ist jetzt auf jeder Tour dabei.

Die Kontakte zum Landesverband und zu den AWO-Pflegediensten in den Kreisverbänden Lausitz und Oberlausitz sowie der gegenseitige Austausch bei Fragen haben gerade in Corona-Zeiten schon das eine oder andere Mal weitergeholfen. Wichtig sei auch die Zusammenarbeit mit anderen Pflegediensten vor Ort, so Marko Pittke. Man helfe sich gegenseitig, falls die Nachfrage nach Pflege größer sei als die jeweilige Kapazität.

Auch wenn das Virus das Tagesgeschäft bestimmt und noch länger bestimmen wird, machen sich Kathrin

»Die meisten waren sehr verständnisvoll und dankbar, dass wir unsere Arbeit fortsetzen.«

Kathrin Marschall

Marschall und Marko Pittke Gedanken darüber, wie das Angebot in der Altenpflege erweitert werden kann. »Als ambulanter Pflegedienst haben wir weder die Zeit noch die Möglichkeiten, Menschen in ihren letzten Tagen und Stunden zu begleiten. So etwas in Kooperation mit anderen Trägern aufzubauen, wäre für uns und unsere Patientinnen und Patienten eine gute Lösung.«

Auch die Einrichtung einer Tagespflege für ihre Klientel würden sie sehr begrüßen. »Viele sind ganz allein zu Hause. Eine Tagesbetreuung könnte

Gemeinschaft, Beschäftigung und damit mehr Freude am Leben bieten«, so Kathrin Marschall. Darüber hinaus gibt es Überlegungen, perspektivisch selbst Pflegekräfte auszubilden.

Gemessen an den Kitas und Beratungsstellen in Trägerschaft des AWO Kreisverbandes ist der ambulante Pflegedienst ein recht kleiner und junger Bereich. In nur vier Jahren ist es der Pflegedienstleitung mit ihren Mitarbeiter*innen gelungen, eine feste, anerkannte Größe innerhalb der regionalen Anbieter zu werden.

Lutz Wierschbitzki gehört seit Oktober 2019 zum AWO-Pflege-Team. Pro Schicht betreut er 15 Patientinnen und Patienten.

WARUM HABEN SIE SICH FÜR DIESEN BERUF UND FÜR DIE AWO ENTSCHEIDEN?

Lutz Wierschbitzki: Im Zivildienst habe ich in der Altenpflege gearbeitet und dabei festgestellt, dass mir das liegt. Darum habe ich danach eine Ausbildung zum Krankenpfleger absolviert. Da ich Marko Pittke von der gemeinsamen Ausbildung her kannte, habe ich nicht lange gezögert, als ich die Stellenausschreibung gelesen habe. Ich bin sehr zufrieden, denn wir sind hier ein super Team.

WAS WAREN IHRE ERSTEN GEDANKEN, ALS ES KLAR WAR, DASS DAS CORONAVIRUS KEINEN BOGEN UM SACHSEN MACHEN WIRD?

Lutz Wierschbitzki: Dass die Pflege weitergehen muss. Klar macht man sich Gedanken, wie man verhindert, sich selbst und dann die Patienten anzustecken. Abstand halten geht in der Pflege nicht. Wir achten ja immer sehr auf Hygiene. Nun sind ein paar neue Vorschriften hinzugekommen, an die wir uns halten.

WIE HABEN DIE PATIENTEN REAGIERT?

Lutz Wierschbitzki: Unterschiedlich. Manche hat es gar nicht interessiert, andere waren sehr verunsichert. Im Gespräch mit ihnen und ihren Angehörigen haben wir versucht, die Lage zu erklären und gemeinsam den besten Weg zu finden, wie die Versorgung sichergestellt werden kann.



Lutz Wierschbitzki

WAS HAT SICH BEI IHRER ARBEIT VERÄNDERT?

Lutz Wierschbitzki: Für mich persönlich hat sich verändert, dass ich jetzt alles noch viel bewusster im Umgang mit den zu Pflegenden mache. Wir haben die Touren noch genauer abgestimmt und auch individuelle Regelungen für einzelne Patientinnen und Patienten gefunden. Wir informieren uns über verschiedene Quellen über neue Erkenntnisse und Regelungen und tauschen uns dazu im Team und auch mit anderen Pflegediensten aus. Was ich immer wieder erlebe, ist, dass die Wertschätzung für uns und unsere verantwortungsvolle Arbeit gestiegen ist. Ich hoffe, dass das so bleibt.

»Was ich immer wieder erlebe, ist, dass die Wertschätzung für uns und unsere verantwortungsvolle Arbeit gestiegen ist. Ich hoffe, dass das so bleibt.«

Lutz Wierschbitzki

GEMEINSAM STATT EINSAM – WIR HALTEN ZUSAMMEN

Im Seniorengerechten Wohnen in Bischofswerda und
im Herztreff Bautzen werden AWO-Werte gelebt



Seniorenplausch – v. l. n. r. Charlotte Käs, Renate Zieroth, Helene Pohling

Es tut gut, wieder im sonnigen Innenhof des AWO-Hauses in Bischofswerda zu sitzen – selbstverständlich mit dem nötigen Abstand – und sich über die vergangenen Monate auszutauschen. Renate Zieroth, Helene Pohling und Anneliese Wolf erzählen, was ihnen an ihrem Zuhause im seniorengerechten Wohnen gefällt.

Renate Zieroth

»Hier im Haus wohnen viele im gleichen Alter. Man hat ähnliche Erfahrungen und Interessen und findet so schnell ein Gesprächsthema. Natürlich haben wir Abstand gehalten. Die sonst regelmäßigen Veranstaltungen und auch der Besuch der Angehörigen haben gefehlt. Ich backe sehr gern und probiere dabei immer wieder neue Rezepte aus. Ich freue mich, wenn den anderen Bewohner*innen im Haus der Kuchen schmeckt.«

Helene Pohling

»Mein Mann und ich waren krank. Darum haben wir die Hilfe für den Einkauf und auch die Unterstützung durch die AWO-Mitarbeiter*innen sehr gern angenommen. Ich finde, dass das Coronavirus die Menschen wieder näher zueinander gebracht hat. Wenn wir aus unserem Fenster schauen, haben

viele uns zugewunken und ein paar Worte mit uns gewechselt. Das war schön. Die Medien sollten jetzt aufhören, unentwegt über das Virus zu berichten. Das macht vielen Angst.«

Anneliese Wolf

Wenn ich von einer interessanten Veranstaltung erfahre, informiere ich die anderen Bewohner*innen, damit wir vielleicht gemeinsam hingehen können. Als ich gelesen habe, dass der Verein »Aktiv für Kids« Geld für einen neuen Bus braucht, habe ich hier im Haus gesammelt. Den Kuchen, den wir dafür vom Verein bekamen, haben

wir natürlich geteilt. Schön hier im Haus ist auch, dass wir aufeinander aufpassen. Wenn ich beispielsweise eine Nachbarin oder einen Nachbarn länger nicht gesehen habe, klopfte ich an und frage, wie es ihr oder ihm geht.«

KONTAKT GEHALTEN

Den Frauentag konnten die Senior*innen im März noch gemeinsam im Herztreff feiern. Dann musste die Begegnungsstätte im Bautzener Stadtteil Gesundbrunnen geschlossen werden. Per Telefon haben Leiterin Kerstin Büchel und vier Ehrenamtliche den Kontakt zu den Mitgliedern gehalten. »Viele haben keine Angehörigen in der Nähe«, so Kerstin Büchel. »Wir haben nicht nur Einkäufe organisiert, sondern auch getröstet und Mut gemacht.« Vor der Wiedereröffnung im Juni hat sie die Abstände zwischen den Sitzplätzen mit dem Zollstock ausgemessen. Die Senior*innen konnten sich zudem über frisch gemalte Wände und neue Vorhänge freuen.



Spendenübergabe – v. l. n. r. Corina Klix von »Aktiv für Kids«, Anneliese Wolf